

FORSTISTA INFORMILO
de INTERNACIA FORSTISTA RONDO ESPERANTLINGVA
kaj de PATRONA ASOCIO „LEXICON SILVESTRE“ R. A.

Nr. 30 Eberswalde, 01.11.1994
(Deutsche Übersetzung)

1. Information über eine Mitgliederversammlung des Fördervereins „Lexicon silvestre“ e. V. am 07.10.1994.
Das Protokoll der Mitgliederversammlung finden Sie als Anlage 7.
2. Information über den Stand der Herausgabe des „Lexicon silvestre“ (Ls)

Zu unserer Anfrage an die Autorenschaft, daß sie sich als Autoren des Ls durch den Vorstand des Fördervereins vertreten lassen, haben uns keine gegenteiligen Meinungen erreicht. Somit konnte der Vorstand zur Absicherung der Mietzahlung für den Arbeitsraum der Eberswalder Zentrale mit der Bibliothek der Fachhochschule Eberswalde eine Vereinbarung über die Lieferung von je 30 Exemplaren des Ls, Prima pars, mit dem deutschen Teil und dem englischen Teil abschließen.
Es wird also entsprechend den vorhandenen Kräften die Herausgabe von einsprachigen Teilen des Ls vorbereitet. Für die erforderlichen Stichwortlisten wurden die Stichworte in der Datenbank durch „:“ markiert und Homonyme durch Erläuterungen für den Nutzer unterscheidbar gemacht.
Die Listen bedürfen jetzt der genauen Kontrolle durch die betreffenden Sprachmitarbeiter.
3. Informationen über die Vortragsveranstaltung „Forstliche Terminologiearbeit 1994“ am 07.10.1994, die gemeinsam vom Förderverein „Lexicon silvestre“, von IFRE und vom Eberswalder Kulturbund vorbereitet worden war.
Anwesende: 20 Personen aus Deutschland.
Der Tagung hatten schriftlich einen erfolgreichen Verlauf gewünscht: Herr Dr. Appelroth, Finnland; Herr Dr. Oroszi, Ungarn; Herr Schrader, Hamburg; Herr Dr. Terasmaa, Estland.
 - 3.1. Dr. Simon eröffnete die Tagung mit einer Danksagung an die Kreisverwaltung Barnim und den Eberswalder Kulturbund, die die Durchführung der Tagung finanziell unterstützt hatten, und an die Fachhochschule Eberswalde für die Bereitstellung des Tagungsraumes. Die weitere Leitung der Tagung übernahm Herr Dipl.-Forsting. (FH) Pachter, Berlin.
 - 3.2. A. Kempf: Informationsquellen im Ineternet am Beispiel von Esperanto (s. Anl. 1)
Diskussion: Für die Fachhochschule Eberswalde ist ein Internetanschluß vorgesehen.
 - 3.3. J. P. Skovsgaard: Europäische Perspektiven bei der Standortsbeurteilung (s. Anl. 2)
 - 3.4. I. Ullrich: Waldbauliche Prinzipien bei der Bewirtschaftung immissionsbelasteter Standorte des Thüringer Gebirges (s. Anl. 4)
Diskussion: Die Fragen des Umweltschutzes müssen stärker ins Bewußtsein jedes einzelnen gerückt werden.
 - 3.5. J. A. Pachter: Die Berliner Wälder (s. Anl. 6)
 - 3.6. K. Bronder: Die Bundesforsten. Struktur, Aufgaben und Ziele der Bundesforstverwaltung (s. Anl. 3)

Diskussion: Die Bundesforsten umfassen derzeit ca. 800 000 ha Fläche einschließlich von Freiflächen.

3.7. K.-H. Simon; H. Weckwerth: Weitere Fortschritte und Erkenntnisse bei der Arbeit am „Lexicon silvestre“ (s. Anl. 5)

3.8. K.-P. Weidner: Demonstration der Nutzung der Datenbank „Lexicon silvestre“ am PC mittels WINDOWS-Programm zur Suche und Übernahme von gesuchten Termini in fremdsprachige Texte.

Diskussion:

Prof. Dr. Jülich: Es sollte den Studenten eine Einführung in die Terminologie-Waldwirtschaft bzw. in terminologische Arbeit im Umfang von evtl. 2 x 2 Stunden angeboten werden.

4. Nutzung elektronischer Informationskanäle

Die neuen Möglichkeiten des Datenaustausches sollten auch bei der Arbeit am Ls stärker genutzt werden. Es werden alle Mitarbeiter gebeten, bereits vorhandene Möglichkeiten und jeweils sich neu ergebende Möglichkeiten, angefangen bei Fax-Anschlüssen, der Zentrale in Eberswalde mitzuteilen.

Die Eberswalder Zentrale hat eine neue Adresse:

Förderverein „Lexicon silvestre“ e. V.

Dr. Karl-Hermann Simon

c/o Fachhochschule Eberswalde

Bibliothek

Schicklerstr. 3-5

D-16225 Eberswalde

Tel.: 03334/6570

Fax: 03334/65464

Herr Naoto Matsumura: -Mail: nma@ffpri.affrc.go.jp

K.-H. Simon

Anlagen

Vortragsmanuskripte, die über das Limit von 4 Seiten hinausgehen, können hier nur mit einer Zusammenfassung wiedergegeben werden. Interessenten können eine Kopie des Manuskriptes beim Förderverein „Lexicon silvestre“ in Eberswalde bestellen.

- 1) KEMPF, A.: Informationsquellen im Internet am Beispiel von Esperanto
- 2) SKOVSGAARD, J. P.: Europäische Perspektiven bei der Standortsbeurteilung
- 3) BRONDER, K.: Die Bundesforsten. Struktur, Aufgaben und Ziele der Bundesforstverwaltung
- 4) ULLRICH, I.: Waldbauliche Prinzipien bei der Bewirtschaftung immissionsbelasteter Standorte des Thüringer Gebirges
- 5) SIMON, K.-H.; WECKWERTH, H.: Weitere Fortschritte und Erkenntnisse bei der Arbeit am „Lexicon silvestre“
- 6) PACHTER, J. A.: Die Berliner Wälder
- 7) Förderverein „Lexicon silvestre“ e. V.: Protokoll der Mitgliederversammlung vom 07.10.1994

Anlage 1

Informationsquellen im Internet am Beispiel von Esperanto

Alois Kempf, SL IUFRO SS6.03-00

c/o WSL, CH-8903 Birmensdorf

In den vergangenen Jahren haben auch in Europa viele Universitäten und Forschungsinstitute vermehrt Anschluss an internationale Computernetze erhalten. Für Schlagzeilen sorgten in jüngster Zeit vor allem die Wachstumsraten von Internet, dem Netz der Netzwerke. Der Erfolg beruht zum einen in den gemeinsamen Protokollen auf der Basis von TCP/IP (Transfer Control Protocol/Internet Protocol), die beispielsweise die Nutzung von entfernten Computern im Netz (TELNET, Remote Login), den Transfer von Text- oder Programmdateien (FTP) sowie den Austausch von elektronischen Nachrichten (MAIL) erlauben (Maier/Wildberger 1993). Diese Basisfunktionen haben es zum anderen ermöglicht, Informationssysteme und Zusatzdienste anzubieten, die bei den Internet-Benutzern grossen Anklang finden. Menügeführte Benutzeroberflächen wie Gopher Mosaic, Lynx, Hytelnet oder Programme zum Lesen von elektronischen Diskussionsgruppen, sind bei vorhandenem Internet-Anschluss meistens lizenzfrei erhältlich und wirken zugleich harmonisierend und stimulierend auf die Informationsquellen im Netz (Hahn/Stout 1994, Kroll 1993).

Sowohl die erwähnten Basisfunktionen wie auch verschiedene Zusatzdienste im Internet können dazu eingesetzt werden, für ein bestimmtes Themengebiet Netzressourcen zu nutzen. Im World Wide Web gibt es Meta-Indexe, für den Internet Gopher die Suchfunktion von Veronica, bei den elektronischen Archiven Listserver und Archie, für die WAIS-Datenbanken eine gewichtete Volltextabfrage. Von besonderem Interesse, selbst wenn man nur über eine Mailbox (elektronischer Briefkasten) verfügt, sind die verschiedenen Formen des interaktiven Gedankenaustausches. Ein elektronisches Diskussionsforum kann man im Falle von „Mailing Lists“ abonnieren. Die „Newsgroups“ von Usenet werden hingegen auf einem entsprechenden News-Server angewählt und dort gelesen. Es gibt für einige Diskussionsgruppen auch Übergänge zwischen diesen beiden Typen.

Wie Abbildung 1 zeigt, findet man für Esperanto fast alle Anwendungen im Internet: Diskussionsgruppen, elektronische Archive, Wegweiser für Angebote im Netz, ja selbst Sprachkurse und Fachbibliotheken. Dabei bleibt das Angebot nicht bloss auf das Internet beschränkt, wie die Dienste von CompuServe, die Bulletin Board Systems (BBS) und die Minitel-Kioske belegen. Die Informationstechnologie schafft für diejenigen, die Netzzugang haben, einen neuen elektronischen Raum mit Arbeitsmitteln und Berufskollegen. Ein Handbuch zu Esperanto im Netz, abgekürzt mit FAQ (= Frequently Asked Questions), führt in diese Welt ein (siehe Abbildung 2). Auch die Frage, wie man Sonderzeichen von Esperanto übermittelt, wird erörtert. Es sei hier darauf hingewiesen, dass nicht alle Angaben auf ihre Gültigkeit (Adresse, Aktualität, Verfügbarkeit, u. ä.) überprüft wurden, und dass eine Wertung der Angebote nicht in der Zielsetzung dieses Beitrages lag.

Abbildung 1:

Beispiele von Netzanwendungen für Esperantisten

Elektronische Post

Esperanto-request@rand.ORG

ftpmail@decwr1.dec.com

Mailing Lists und Newsgroups

ESPER-L@TREARN (BITNET)

Esperanto@rand.ORG (Internet)

newsgroup scc.culture.esperanto (USENET)

File-Transfer und FTP-Archive

Anonymous FTP [ftp.stack.urc.tue.nl](ftp://ftp.stack.urc.tue.nl) in /pub/Esperanto

Bibliotheken (OPAC)

Universitaet des Saarlandes (>1000 titles):

<telnet://unisb.rz.uni-sb.de> (logon ub, ub)

Internet-Gopher

gopher:// server at otax.tky.hut.fi (130.233.32.32) port 70

Mosaic fuer WWW

<http://utis179.cs.utwente.nl:8001/esperanto/>

Internet Relay Chat (IRC) service

Esperanto conversation takes place regularly on Tuesdays at 1500-1700 GMT (UT) on the channel `#Esperanto`

Bulletin Board Systems (BBSes)

ESPERANTO BBS (416)731-2667 Thornhill, Ontario (near Toronto)

CompuServe Information Service (CIS)

Esperanto board in its Foreign Languages Education Forum (FLEFO)

Minitel system (in France)

Esperanto service: try 36.15 ESPERANTO

36.14 PING is an online chat and mailbox service (4 languages)

36.14 RIBOUREL is `300 pages about/in Esperanto

(Quelle: Frequently Asked Questions [Oftaj Demandoj], 1993)

Abbildung 2:

Einführungstext FAQ zu Esperanto, Ausgabe von 1993

Subject: soc.culture.esperanto Frequently Asked Questions (Oftaj Demandoj)

Followup-To: soc.culture.esperanto

Newsgroups: soc.culture.esperanto,news.answers,soc.answers

Approved: news-answers-request@MIT.Edu

Expires: Wed, 1 Sep 1993 00:00:00 GMT

Archive-name: Esperanto-faq

ESPERANTO: FREQUENTLY ASKED QUESTIONS

This document attempts to answer the most common questions from those new to the newsgroup (or mailing list), or to the language itself.

[...]

What is Esperanto?

How many people speak Esperanto?

Where do I find classes, textbooks, etc.?

How do you type Esperanto's circumflexed letters?

How can I display those circumflexed letters on a (Sun/Mac/PC)?

What about other 'artificial' languages like Loglan, Ido, etc.?

How come Esperanto doesn't have [favourite word or feature]?

Is there any Esperanto material available online?

In what language should people post to this newsgroup/list?

Are there other bulletin boards, online services, etc.?

What are PIV, PV, FAG and UEA? What are IRKs?

[...]

Abbildung 3:

Quellenangabe zur WWW-Link (Hypertext-Verknüpfung)

File that you are currently viewing

Linkname: The World-Wide Web Virtual Library: Subject
Catalogue: URL: <http://info.cern.ch/hypertext/DataSources/bySubject/Overview.html>
Owner(s): None
Size: 227 lines
Lynx mode: normal

Link that you currently have selected

Linkname: Esperanto information
Filename: <http://utis179.cs.utwente.nl:8001/esperanto/>

(Quelle: Lynx-Client, Daten vom 22.7.94)

Innerhalb von World-Wide Web (WWW), wird dieses Wissen in Form von Hypertext-Verknüpfungen zusammengeführt. Die Quellenangabe in Abbildung 3, mittels Lynx-Programm sichtbar gemacht, ist ein Beispiel dazu. Weiter werden das FAQ Esperanto, der Esperanto HyperCourse, Termine, Bilder, Tondokumente und Texte eingebunden. Weitere Verweise zielen auf die Anbindung von Gopher-Diensten für Esperanto, auf WAIS-Datenbanken und das Esperanto-FTP-Archiv. Webmaster ist Axel Belinfante. Abbildung 4 schliesslich gibt den Anfang der ausgewählten Esperanto-Seite wieder, und zwar einmal ohne und einmal mit den Markierungen für die Hypertext-Anwendung (HTML = hypertext marking language). Aehnlich wie die Beispiele zu Esperanto lassen sich via Internet weitere nützliche Informationsquellen für Linguisten, Terminologen und Sprachliebhaber aufspüren.

Abbildung 4:

Titelseite zu Esperanto in WWW (ohne und mit HTML)

ESPERANTO LA INTERNACIA LINGVO

Esperanto - The International Language

La Esperanta traduko de tiu-cxi pragxo estas cxi-tie. Nun ankaux haveblas en Esperanto-uzante verajn esperantajn literojn (por tiuj kiuj uzas la Multi-Localization enhancement of NCSA Mosaic).

This is the Esperanto-section of an experimental WWW-server. the contents of this server may change without warning. Most of the information in this section of the server will be in Esperanto. See below for an English introduction to Esperanto.

[...]

```
<TITLE>Esperanto</TITLE>
<H1>
Esperanto
<IMG ALIGN=MIDDLE ALT="" SRC="stelo.xbm">
La internacia Lingvo
<IMG ALIGN=MIDDLE ALT="" SRC="esperantoflago.xbm">
</H1>
<H2>Esperanto – The International Language</H2>
La<b>Esperanta</b> traduko de tiu-cxi pagxo estas <A
  HREF="index_esp.html">cxi-tie</A>
Nun ankaux haveblas <A HREF="index_esp.iso.html">en Esperanto uzante verejn
esperantajn literojn</A> (por tiuj kiuj uzas la
<A HREF=http://www.ntt.jp/Mosaic-110n/README.html>Multi-localization
enhancement of NCSA Mosaic</A>).
<p>
This is the Esperanto-section of an <i>experimental</i> WWW-server.
The contents of this server may change without warning.
Most of the information in this section of the server will be in Esperanto.
See <A HREF="#index:hypercourse">below</A> for an English introduction to Esperanto
<p>
[...]
```

(Quelle: <http://utis179.cs.utwente.nl:8001/esperanto/>)

Literatur

Hahn, H.; Stout, R.: The Internet complete reference. Berkeley CA: Osborne McGraw-Hill, 1994, 818 S.

Krol, E.: The whole Internet user's guide and catalog. Sebastopol: O'Reilley and Associates, 1992, 376 S.

Maier, G.; Wildberger, A.: In 8 Sekunden um die Welt. Kommunikation ueber das Internet. Bonn: Addison-Wesley, 1993, 158 S.

wslirs, 940726 – ak

Anlage 2

Europäische Perspektiven bei der Standortsbeurteilung

J. P. SKOVSGAARD
DK-2800 Lyngby; Dänemark

(Zu dem Vortrag lagen nur ein Inhaltsverzeichnis zur Thematik und Projektionsvorlagen vor.)

1. Was ist der Standort?
2. Sinn und Zweck der Standortsbeurteilung
Grundlegendes Ziel der Forschung zur Standortsbeurteilung
3. Historischer Rückblick
4. Überblick über Methoden
Überblick über mögliche Standortvarianten
Nähere Ausführungen zur Bestandsmittelhöhe, Bestandesgrundfläche,
Gesamtwuchsleistung (nach ASSMANN), floristische Methoden (CAJANDER)
5. Standortklassifikation nach der Höhe
Höhe und Alter, durchschnittlicher jährlicher Volumenzuwachs, verschiedene
Höhenmessungen, verschiedene Kurven, die Internodien-Methode (für Nadelholz)
6. Die EICHHORN-Regel und ihre Anwendung
7. Das Ertragsniveau nach ASSMANN, die maximale Grundfläche und der Bestandesdichte-
Index nach REINEKE
Ausführungen zum speziellen Ertragsniveau und zu Wuchsleistungen in nordischen
Ländern
8. Einfluß der Durchforstungen auf die Volumenleistung
9. Standortseigenschaften, Flora-Methoden

Angaben zum Höhenwuchs der Buche in Dänemark, zum Regenfaktor im Sommerhalbjahr, zum Einfluß des im Boden verfügbaren Wassers auf die Gesamtwuchsleistung

10. Wahl der Methode
11. Eine Synthese von 3 grundlegenden Prinzipien
Zur Methode von BAUR, EICHHORN und WIEDEMANN/MÖLLER in der Praxis (mit besonderem Bezug zur Forsteinrichtung)
12. Zukünftige Ausrichtung
Wohin gehen wir? Wohin sollten wir gehen? Wohin können wir gehen?
 - Der Standortsindex, der auf der Höhe basiert, ist ein allgemein anerkannter aber nicht immer adäquater Anzeiger der Standortsproduktivität.
 - Verschiedene Methoden ergeben verschiedene Ergebnisse.
 - Anwendbarkeit der Standortseigenschaften?
 - Das Problem der Veränderung des Standorts im Zeitablauf
 - Das Standortsanzeigesystem sollte alle Probleme beinhalten, die sich in der Praxis ergeben.
 - Mangel des Rückflusses von Erfahrungen aus der Praxis für die Einschätzung der Standortsanzeigermethoden.
 - Verbesserte Methoden zum Bearbeiten von langfristigen Vorhersagen für Jungbestände
 - Verbesserungen für Ertragsniveauekonzepte und mögliche Methoden zur Bestandesdichte
 - Verschiedenartige Methoden und die Zeitkorrelation
13. Mit Anmerkungen versehene Literatur

Anlage 3

Die Bundesforsten. Struktur, Aufgaben und Ziele der Bundesforstverwaltung

Konrad BRONDER
53225 Bonn, Deutschland

Zusammenfassung

In einem historischen Überblick wird als Gründungstag der Bundesforstverwaltung der 1. April 1953 angegeben. Die Übernahme des Bundeswaldbesitzes von den Ländern erfolgte bis 1958. Die Bundesforsten sind Forsten mit überwiegend militärischer Zweckbestimmung. Daneben werden auch auf Freiflächen forstfunktionelle Aufgaben wahrgenommen. Die Bundesforstverwaltung ist der zweitgrößte öffentliche Waldbesitzer in Deutschland. Sie ist eine zivile Verwaltung und gliedert sich in 3 Ebenen. Unter der forstlichen Spitze, die im Bundesministerium für Finanzen angesiedelt ist, gibt es drei Forstinspektionen Nord, Ost und Süd mit insgesamt 57 Bundesforstämtern und rd. 360 Forstrevieren. Insgesamt werden rd. 2000 Personen beschäftigt, darunter rd. 1200 Waldarbeiter. Nahezu alle bewirtschafteten Flächen unterliegen einer besonderen Zweckbestimmung. Die vordringliche Aufgabe der Bundesforstämter besteht darin, die Interessen der verschiedenen Nutzer von Bundesliegenschaften mit den Anforderungen der Allgemeinheit hinsichtlich des Klima-, Boden-, Wasser-, Immissions-, sowie Biotopschutzes in Einklang zu bringen. Das wichtigste Ziel ist nicht die Gewinnmaximierung, sondern vielmehr ein

optimales Ergebnis zur Aufrechterhaltung der Zweckerfüllung der Liegenschaften auf der Grundlage eines pfleglichen Umgangs mit den natürlichen Gegebenheiten. Der Akzent liegt eindeutig auf der Dienstleistungsfunktion. Dem Naturschutz und der Landschaftspflege wird eine große Bedeutung zugemessen.

Anlage 4

Waldbauliche Prinzipien bei der Bewirtschaftung immissionsbelasteter Standorte des Thüringer Gebirges

Ingwart ULLRICH
98646 Hildburghausen/Thür., Deutschland

Zusammenfassung

Die Wälder des Thüringer Gebirges, die zu über 80% aus Nadelhölzern bestehen, unterliegen seit etwa 20 Jahren einem starken Einfluß vor allem von NO_x- und SO₂-Immissionen, wodurch über 80% der Waldbestände geschädigt und somit in ihrer Funktion beeinträchtigt sind. Diese Entwicklung kann nicht ohne Einfluß auf den Waldbau bleiben.

Zur langfristigen Wiederherstellung gesunder Wälder bedarf es umfangreicher Maßnahmen und ihrer Durchsetzung. Waldbauliche Maßnahmen können dabei nur eine flankierende Komponente sein. Ein durchschlagender Erfolg kann nur durch die Beseitigung der primären Ursachen, sprich drastische Reduzierung aller Schadstoffemissionen, erreicht werden.

Sie gegenwärtige Situation zwingt zu einer deutlichen Trendwende im Waldbau, hin zu mehr Ökologie. Der Schwerpunkt eines künftigen Waldbaus muß beim Aufbau naturnaher, stabiler Wälder liegen, welche die Forderungen nach vielfältigen ökologischen, aber auch ökonomischen Leistungen garantieren. Der Weg zu diesem Ziel führt in erster Linie über einen tiefgreifenden Waldumbau.

Für das Wuchsgebiet Thüringer Gebirge werden eine Reihe spezieller Prinzipien zum waldbaulichen Vorgehen unter dem Aspekt der Immissionsbelastung aufgestellt. Sie sollen in erster Linie für den Forstmann vor Ort als Hilfe bei seiner verantwortungsvollen Tätigkeit dienen.

Anlage 5

Weitere Fortschritte und Erkenntnisse bei der Arbeit am „Lexicon silverstre“

Karl-Hermann SIMON und Horst Weckwerth
Eberswalde, Deutschland

1. Vorwort

Das eine Jahr seit dem letzten Bericht über die Arbeit an unserem „Lexicon silverstre“ war wieder arbeitsreich. Obwohl es selbst für einige Mitarbeiter immer noch schwierig ist, unsere neuartige Arbeitsmethode in der Praxis zu verwirklichen, wird unser Weg immer mehr wahrgenommen und für richtig erkannt. Unsere Basis sind die Erkenntnisse der Terminologie-Wissenschaft, die vor mehr als 50 Jahren von Eugen Wüster begründet wurde. Ausgangspunkt für die terminologische Bearbeitung der Fachsprache muß der Begriff mit seiner Definition sein. Auf dieser Grundlage ist

die Fachsprache zu bilden, die aus den Namen für die Begriffe besteht, den Termini. Die höchste Stufe, die Schaffung von Normtermini, ermöglicht die eindeutige Verständigung der Fachleute. Obwohl wir im „Lexicon silvestre“ für die Ethnosprachen, die Nationalsprachen, nur die entsprechenden bestehenden Termini sammeln, darf dies Ziel nicht aus den Augen verloren werden. Die Schaffung von Normtermini wird Aufgabe der entsprechenden nationalsprachigen Fachkommission sein. Wir könnten bei dieser Arbeit mit unserer Erfahrung, der Ausarbeitung von Esperanto-sprachigen Normtermini, nur Helfer sein.

2. Über die Entwicklung des Fördervereins „Lexicon silvestre“

Ein wichtiger Helfer für unsere Wörterbucharbeit ist der 1993 gegründete Förderverein. Auf der Jahresversammlung des Vereins im Februar 1994 wurde eine Mitgliederzahl von 29 Personen aus 10 Staaten und eine Spendensumme von über 3000 DM festgestellt. Das ermöglichte die Beschaffung eines Laser-Druckers für die Lexikon-Arbeit. Wir hoffen, dass weitere Forstleute und andere Interessenten das „Lexicon silvestre“-Projekt mit ihrer Arbeit und durch Spenden unterstützen werden.

Da die forstterminologische Arbeit bisher kaum eine dauerhafte feste Stellung in einer Institution hat, benötigen wir dringend diesen Förderverein. Ich denke dabei nicht nur an Deutschland. Das „Lexicon silvestre“ ist eine vielsprachige Angelegenheit und die Forstterminologie braucht in Ländern mit nennenswertem Forstwesen eine ständige Bearbeitung.

3. Zur Mitarbeiterschaft

Im vergangenen Jahr berichteten wir über den ersten Verlust von 9 Personen, die in der ersten Arbeitsbeschaffungsmaßnahme des Arbeitsamtes Eberswalde beschäftigt waren. Drei von ihnen führen als Arbeitslose ihre tägliche Arbeit am Lexikon unentgeltlich fort. Auf diese Weise ermöglichten sie die Arbeit von 7 neuen Personen ohne Spezialkenntnisse für diese Wörterbucharbeit bis Ende August 1994. Seither leisten nur 4 Arbeitslose die Aufgaben der Zentrale in Eberswalde.

Wegen zu hohen Alters beendeten einige unserer Fachleute ihre ständige Mitarbeit. Wir bedanken uns sehr für ihre langjährige Hilfe. Bisher fanden wir zur unentgeltlichen Mitarbeit immer weitere Forstleute, die von unserem Konzept überzeugt wurden und nun das begonnene Werk fortsetzen. Die Zeichnung stellt die Zahlenentwicklung der Mitarbeiter und der entsprechenden Länder seit dem Beginn der Wörterbucharbeit im Jahre 1981 dar.

4. Zur Vermarktung des „Lexicon silverstre“

Das Ziel unserer Lexikon-Arbeit ist, die internationale Verständigung speziell der Forstleute und auch anderer Fachleute, die sich über forstliche Angelegenheiten informieren wollen, zu unterstützen. Das erfordert, dass wir unser Werk vermarkten müssen.

Der englische Verlag, mit dem wir mehr als ein Jahr verhandelten, erklärte im Mai dieses Jahres, dass das Lexikon nicht in sein Verlagsprogramm passt. Der Hauptgrund für die Ablehnung dürfte der geringe Profit des Verlags bei der Herausgabe eines derartigen Werkes sein.

Derzeit gibt es Bemühungen des IUFRO-Sekretariats um Geld für die Druckkosten des „Lexicon silvestre“.

In der Eberswalder Gruppe diskutierten wir die Form der herauszugebenden Wörterbücher. Wir erwogen folgende Printvarianten:

1. Mehrsprachiges Wörterbuch mit Definitionen (wie das Probeexemplar von 1992)
Ein derartiges Wörterbuch benötigen vermutlich nur Bibliotheken.
2. Zweisprachige Wortlisten ohne Definitionen, aber mit Hinweisen bei Homonymen

Derartige Listen kann man aus der Datenbank automatisch herausziehen, aber die nachfolgende gute Formatierung erfordert Zeit. Die Anzahl derartiger Listen und damit die erforderliche Arbeitszeit würde ganz beträchtlich sein.

3. Mehrsprachige Wörterbücher mit tabellenförmiger Anordnung ohne Definition
Wenn man nicht auf einen Teil der Termini verzichtet, führt die manchmal sehr unterschiedliche Anzahl der Termini in den einzelnen Sprachen zu einer ungenügenden Ausnützung der Buchseiten.
4. Einsprachige Wörterbücher - ohne Definitionen -, die nach den FDCE-Nummern geordnet sind, mit alphabetisch geordnetem Index der Stichworte
Die Anzahl der zu formatierenden unterschiedlichen Wörterbücher ist gering und der Nutzer braucht nur die gewünschten Sprachexemplare zu kaufen. Doch bei zweisprachiger Arbeit muß er anhand der laufenden Nummer gleichzeitig zwei Bücher benutzen.
5. Einsprachige Lexika - für die Sprachen mit Definitionen - , die nach den FDCE-Zahlen geordnet sind, mit alphabetisch geordnetem Index der Stichworte
Außer Übersetzern können die Bücher allen Interessenten des Forstwesens dienen. Als elektronische Form erwogen wir folgende:
 1. Disketten „Lexicon silvestre A“ für 11 europäische Sprachen, für die der erweiterte ASCII-Zeichensatz ausreicht, als PARADOX-Datenbank
Die vielfältigen Möglichkeiten einer derartigen Datenbank erfordern bei der ersten Benutzung relativ viel Zeit für die Generierung der entsprechenden Listen.
 2. Disketten „Lexicon silvestre B“ für Englisch und Deutsch und 12 andere Sprachen mit speziellem Zeichensatz als PARADOX-Datenbank
Wegen des speziellen Zeichensatzes hat man über den ASCII-Zeichensatz hinausgehende Möglichkeiten. Doch kann man diese Buchstaben nicht ausdrucken.
 3. Disketten „Lexicon silvestre C“ für Englisch und Deutsch und 3 Sprachen mit kyrillischer Schrift als PARADOX-Datenbank
Hier gilt dasselbe wie für die B-Disketten.
 4. Disketten für eine zweisprachige Schnellinformation
Reduzierte Definitionen und Verzicht auf andere Informationen ermöglichen eine relativ schnelle Darstellung der gewünschten Worte. Es liegt gegenwärtig eine Fassung für Deutsch und Englisch vor.
 5. CD-ROM mit der gesamten Datenbank „Lexicon silvestre“
Diese Form wird die zukünftige elektronische Form darstellen. Ein Selbstbeschreiben von derartigen Scheiben erfordert eine Investition von ca. 10.000 DM. Der Preis der einzelnen Platten ist relativ niedrig und auch die Preise für die speziellen Laufwerke sinken stark. In dieser Form gibt es schon viele allgemeine Wörterbücher.

Für die Disketten A, B und C konnten wir durch Vorführungen für Teilnehmer einer Veranstaltung der IUFRO-S6-03-Arbeitsgruppe in Nancy, Frankreich, im März und bei einer Zusammenkunft der deutschen Agrar-Bibliothekare in Eberswalde im April dieses Jahres werben. Als Erfahrung dieser Vorführungen fertigten wir die Diskette für die zweisprachige Schnellinformation an.

Durch die Vorbereitung von einigen Artikeln, die wir Ende August an verschiedene Fachzeitschriften sandten, wiesen wir auf die Möglichkeit hin, Teile des „Lexicon silvestre“ zu bestellen.

Die Werbung für das „Lexicon silvestre“ könnten auch Artikel von Mitarbeitern in ihren nationalsprachigen Fachorganen sehr unterstützen. Informationsmaterial über unser Schaffen als Hilfsmittel sandten wir im Mai an alle Mitarbeiter.

5. Zu einigen terminologischen Problemen

Gemäß dem Prinzip, dass in der Fachsprache jeder Begriff nur einen Normterminus haben sollte, gaben wir für Esperanto im „Lexicon“ für jeden Begriff nur einen Terminus an. Da in der Esperanto-sprachigen Literatur manchmal schon andere Termini existieren, erhebt sich die Frage, ob man auch diese Termini angeben sollte mit einem hinweisenden Zeichen, ob dieser Terminus auch zulässig oder vermieden werden sollte. Wie sollte man im Vergleich dazu den Normterminus hervorheben?

Beim Beginn unserer Arbeit im Jahre 1981 entschieden wir uns, daß wir vorläufig die Namen von Objekten, für die eine international akzeptierte Nomenklatur existiert, nicht behandeln. Einige Male mußten wir in Definitionen die Namen von Bäumen verwenden. In diesen Fällen verwendeten wir die alltäglich gebrauchten Namen. Wir denken, daß dies nicht ganz konsequent ist und auch Anlaß zu Mißverständnissen sein kann. Wir schlagen vor, diese Namen durch die bekannten lateinischen Namen zu ersetzen, die aber leider etwas länger sind.

Im Mittelpunkt unserer Arbeit steht jetzt die Verbesserung der Definitionen und die Suche nach passenden Termini für den zweiten Teil des „Lexicon silvestre“. Trotzdem verbessern wir auch den ersten Teil. So unterscheidet sich jetzt die Definition für „old-arbarero“, „Altholzbestand“, „old growth“/0281/ genauer von der für „arbarero“, „Baumholz“, „saw timber stand“/0280/. Der erste Begriff umfasst Bestände mit Bäumen im Reifestadium und im Gegensatz zu /0280/ auch Bäume im Senilitätsstadium.

Ein zweites Beispiel ist die Nummer 0480, „falgado“, „Hieb“, „cut“. Diese Entnahme kann nun einen Nutzungscharakter haben, aber muß sie nicht. Es kann z. B. auch eine Entnahme nur für Sanitärzwecke sein, ohne das Holz zu nutzen.

Einen mehr technischen Charakter hat die Frage der Angabe von Stichworten, was natürlich nur für die Printform Bedeutung hat. Im Probeexemplar des „Lexicon silvestre“, welches auf normalen Textdateien basierte, mussten wir die Termini aus Gründen der Sortierung im Index so angeben, daß das Stichwort in einem mehrwortigen Terminus immer die erste Stelle hatte und normalerweise davorstehende Worte durch Komma abgetrennt an das Ende des Terminus gestellt wurden. In der jetzigen Datenbankform benötigen wir eine derartige Umstellung nicht mehr. Wir können jedes Wort markieren, welches für die Sucharbeit eines Nutzers Stichwort werden soll. Die Mitarbeiter der einzelnen Sprachen müssen entscheiden, welche Worte man als Stichworte benötigt oder vielleicht überhaupt nicht in Betracht kommen.

6. Zum gegenwärtigen Bearbeitungsstadium und zu zukünftigen Arbeiten

Alle Artikel über die einzelnen Begriffe befinden sich nun in der Datenbankform, und so ist ein Auszug entsprechend den speziellen Wünschen eines Nutzers ohne Schwierigkeiten möglich. Um eine baldige Vermarktung des „Lexicon“ einschließlich des zweiten Teiles der Begriffe zu ermöglichen, bitten wir die Fachmitarbeiter, ihre Korrekturen zurückzusenden, damit wir einen weiteren Teil von Definitionen an die Sprachmitarbeiter herausgeben können. Inzwischen stellen wir in Eberswalde schon die Begriffe des dritten Tausend zusammen.

Hinsichtlich der Kontrolle des finnischen Teiles - bisher ein ungelöstes Problem - gibt es nun konkrete Hoffnungen.

Die Bearbeitung der kroatischen, indonesischen und chinesischen Teile versprochen entsprechende Fachleute. Wir erwarten auch den dänischen und litauischen Teil. Derzeit wächst

das Interesse von weitsichtigen Wirtschaftskreisen an den osteuropäischen Sprachen. Ein großes Problem ist der Erhalt der derzeitigen Eberswalder Arbeitsgruppe. Die verschiedenen Projektanträge brachten bisher keinen Erfolg, auch nicht ein Antrag an die Europäische Union im Rahmen des LINGUA-Projektes. Dafür stellten wir nun erneut einen Antrag.

Der Vorschlag an verschiedene Direktoren über die notwendige Einrichtung einer forstterminologischen Arbeitsgruppe in einer deutschen forstwirtschaftlichen Institution fand bisher wegen Geldmangel auch keine Zustimmung.

Anlage 6

Berliner Wälder

Johann PACHTER
Berlin, Deutschland

Die Waldfläche Berlins bezeichne ich als Wälder, um eine Verwechslung mit dem Namen der Berliner Forstverwaltung, BERLINER FORSTEN, zu vermeiden.

Berlin hat 17500 ha Waldfläche innerhalb der Stadtgrenzen, was einem Anteil von 20% der gesamten Stadtfläche entspricht, und 11300 ha Waldfläche im Land Brandenburg rund um Berlin. Dadurch ist Berlin die Stadt in Deutschland mit dem größten Waldeigentum. Es gibt in der Stadt kaum Wald anderer Eigentumsformen.

Vor dem zweiten Weltkrieg hatte nur die Stadt Görlitz mehr Waldeigentum als Berlin. Doch auf Grund der Neuziehung der Grenzen Deutschlands nach dem Krieg verblieb der größte Teil des Görlitzer Waldes östlich der Neiße, im heutigen Polen.

Die Geschichte der Berliner Wälder beginnt mit der Gründung des Verbandes Groß-Berlin Anfang dieses Jahrhunderts. Auf Drängen engagierter Bürger und Stadtverordneter kam im Jahre 1915 ein Waldkaufvertrag zwischen der Königlich-Preussischen Forstverwaltung und dem Verband Groß-Berlin zustande, der die Entstehung des Berliner Waldes bedeutete.

Dieser Vertrag wurde nur nach Überwindung vieler Hindernisse geschlossen. Der preußische Fiskus wollte bereits größere Teile der Wälder um Berlin von damals (heute Stadtfläche mit Wald) an Bauspekulanten verkaufen, die viel Geld geboten haben.

In dem als „Dauerwaldkaufvertrag“ genannten Vertrag verpflichtete sich Berlin, den neu erworbenen Wald nicht zu bebauen oder weiterzuverkaufen, sondern auf Dauer für die Bürger Berlins als Naherholungsflächen zu erhalten.

Die Bevölkerung in der Stadt nahm rapid zu, und Orte der Erholung im Grünen wurden immer wichtiger. Dabei hatten und haben die Berliner Wälder stets die besondere Erholungsfunktion, was dazu führte, daß der Wald im West- und Ostteil der Stadt durch Gesetz zum Erholungswald erklärt wurde.

Die in den zwanziger Jahren begründete Idee des Dauerwaldes wurde anfangs auch in Berlin praktiziert. Doch durch verschiedene politische Entwicklungen, so z. B. durch den zweiten Weltkrieg und die danach folgende Besatzung Deutschlands durch fremde Mächte, wurden im Berliner Wald Flächen kahl geschlagen oder sogar umgewandelt.

Nach dem Ende des Krieges ist der Berliner Wald neu gegliedert worden. Ein Drittel der Waldfläche blieb in West-Berlin, ein Drittel in Ost-Berlin, und das verbleibende Drittel verteilte sich auf mehrere Kreise in der ehem. DDR. So entstanden mehrere „Berliner Wälder“, die verschieden bezeichnet wurden.

Aus dem im Ostteil liegenden Wald ist ein Forstbetrieb geworden, mit drei Oberförstereien in Buch, Friedrichshagen und Köpenick. Dieser unterstand der Stadtverwaltung – dem Magistrat. Der Wald existierte weiter als Stadtwald.

Der Westteil Berlins ist Bundesland Berlin geworden, für das ein Berliner Landeswaldgesetz erlassen wurde. Der Wald wurde zum Landeswald. Die zuständige oberste Behörde wurde die

Senatsverwaltung (Staatsministerium = Landesverwaltung) für Stadtentwicklung und Umweltschutz. Innerhalb dieser Senatsverwaltung wurde eine Sonderbehörde BERLINER FORSTEN geschaffen. Diese Behörde gliederte sich in ein Landesforstamt und zwei Forstämter in Grunewald und Tegel. Die Wälder in Brandenburg sind verschiedenen Staatsforstbetrieben zugeschlagen worden.

Sowohl im Ost- wie im Westteil der Stadt und in Brandenburg werden die Berliner Wälder vor Ort von Förstern betreut. Die Waldflächen der Oberförstereien wurden auf mehrere Revierförstereien aufgliedert, für welche je ein Förster zuständig ist.

Seit dem 15.12.1990 gibt es wieder eine zentrale Forstverwaltung, die den Namen BERLINER FORSTEN führt. Die Oberförstereien im Ostteil der Stadt wurden zu den Forstämtern Buch, Friedrichshagen und Treptow. In Brandenburg entstand ein neues Forstamt Lanke, das die dort vorhandenen Wälder verwaltet.

Das Landesforstamt, welches in Wannsee im Westteil gegründet wurde, verlegte Teile dieses Amtes in den Ostteil, nach Friedrichshagen, wo sich vor dem zweiten Weltkrieg die zentrale Forstverwaltung der Stadt befand. Für die gesamte Waldfläche in Berlin gilt nun das Landeswaldgesetz aus dem Jahre 1979.

Die unterschiedliche Behandlung der Berliner Wälder bis zur Vereinigung im Dezember 1990 hinterließ tiefe Spuren. Im Westteil sind während der Berlin-Bockade in den Jahren 1949/1950 viele alte Eichenbestände abgeholzt worden, um Brennholz zu gewinnen. Nach der Blockade wurden diese Flächen sofort wiederbewaldet, aber weitgehend mit Kiefern. Danach wurde der Anteil des Laubholzes ständig erhöht. Im Jahre 1982 wurde für West-Berlin ein Forstlicher Rahmenplan erarbeitet, der die gesetzlichen Vorgaben durch die naturgemäße Waldbewirtschaftung anstrebt. So begann man die Idee des Dauerwaldes in Berlin wieder zu praktizieren.

Die Berliner Wälder in Ost-Berlin und in Brandenburg wurden nach dem Prinzip des Altersklassenwaldes bewirtschaftet, was zu struktur- und baumartenarmen Wäldern geführt hat. Nun gilt für den Wald im Ostteil der Stadt das Landeswaldgesetz auch. Das führte zur Umstellung des Bewirtschaftungsprinzips - totale Abkehr vom Altersklassenwald.

Im Juni 1991 wurden neue waldbauliche Richtlinien erlassen, mit denen die Ansprüche der Forstwirtschaft, des Naturschutzes, der Erholungsnutzung und der Landschaftsästhetik zu einem einheitlichen Handlungskonzept zusammengefaßt werden. Diese Richtlinien gelten für den gesamten Wald in Berlin.

Das Berliner Landeswaldgesetz verlangt, daß der Wald wegen seiner Bedeutung für die Umwelt zu erhalten und durch eine ordnungsgemäße Pflege nachhaltig zu sichern ist.

Hervorgehoben wird im Gesetz die Notwendigkeit der Erhaltung des Waldes wegen seiner besonderen Funktion als Erholungswald und für das Klima, wegen der Bedeutung für die Trinkwassergewinnung, für den Schutz des Bodens, nur um einige zu nennen.

Die waldbaulichen Richtlinien erleichtern dem Forstpersonal, die gesetzlichen Vorgaben zu erfüllen. Berlin ist das einzige Bundesland, wo eine Forstverwaltung „West“ mit einer Forstverwaltung „Ost“ (DDR) vereinigt wurde, mit fast dem gesamten Forstpersonal. Die neuen Aufgaben machen die Arbeit für den Berliner Wald nicht einfach. Doch die Vereinigung beider Forstverwaltungen zu einer wirkt sich jetzt schon positiv auf den Wald in Berlin aus.

Berlin im September 1994

Literatur

- Berliner Waldblätter Nr. 3, 1992
- Berliner Waldbaurichtlinien, 1992
- Landeswaldgesetz für Berlin, 1979

Anlage 7

**Förderverein „Lexicon silvestre“ e. V.
- Vorstand -**

Eberswalde, den 10.10.94

Protokoll Der Mitgliederversammlung vom 01.10.94 In Eberswalde, Alfred-Möller-Str.

Die Versammlung wurde am 29.07.94 ordnungsgemäß einberufen.

Anwesend: Herr Blasko, Frl. Henze, Prof. D. Jülich, Herr Pachter, Frau Reimann, Herr Schleif, Dr. Simon, Herr Ullrich, Dr. Weckwerth, Herr Weidner, Frau Missbach, Frau U. Müller

Entschuldigt: Frau Blanke, Frau Dr. Enkelmann, Frau Jähnig, Frau Hafemann, Frau Meier, Herr Schrader, Herr Dr. Terasmaa

Begrüßung durch den vom Vorstand beauftragten Leiter der Versammlung, Herrn Weidner.

1. Beschlußfassung über die Annahme oder Ablehnung vorliegender Beitrittserklärungen

Nach Vorschlag des Vorstandes wurden

Herr Dr. Miervaldis BUSS, Salaspils, Lettland,
Herr Bernhard PABST, Hennef, Deutschland und
Frau Roswitha WINKELMANN, Eberswalde, Deutschland

Durch Abstimmung in den Verein aufgenommen. Der Verein hat damit 32 Mitglieder.

2. Beschlußfassung über den Erlaß von Beitragszahlungen für 1994

Auf Beschluß der Versammlung wurde Dr. Buss von der Beitragszahlung vorläufig befreit.

3. Sonstiges

Dr. Simon berichtete, daß nach Beendigung des 2. einjährigen ABM-Projektes die Trägerschaft durch den ÖBBB e. V. beendet wurde. Zur Fortführung der Arbeit, nun wieder auf allein ehrenamtlicher Grundlage, wurden von ÖBBB einige von uns bisher genutzte Computer und ein Drucker und zusätzlich eine 400-MB-Festplatte auf Beschluß des Vereinsvorstandes gekauft. Es war ein unumgängliches Erfordernis und günstige Kaufmöglichkeit. Der Kauf überschritt aber die von der Mitgliederversammlung festgelegte finanzielle Entscheidungsbefugnis des Vorstandes. Die außergewöhnliche Situation, vor der das Bearbeiterkollektiv kurzfristig gestellt war, erforderte dieses Vorgehen.

Herr Dr. Weckwerth hat vorläufig die Bezahlung eines Kopiergerätes im Wert von 2.354 DM verauslagt. Ohne die Beschaffung eines solchen Gerätes müssten die Herausgabe des „Forstista Informilo“ und andere erforderliche Kopierarbeiten eingestellt werden.

Für die Arbeit der Eberswalder Zentrale, in der jetzt ständig 4 Arbeitslose tätig sind, konnte von der Fachhochschule ein Raum gemietet werden. Der Mietpreis soll im Verlauf des Jahres durch den Verkauf von Exemplaren des „Lexicon silvestre“ aufgebracht werden. Das Mobiliar für den Raum wurde von der Forstlichen Forschungsanstalt Eberswalde e. V. kostenlos zur Verfügung gestellt.

Die Mitgliederversammlung billigte einstimmig die vom Vorstand getroffenen finanziellen Ausgaben. - Der Verein verfügt derzeit noch über ein Guthaben von 1.170 DM. Dank der Freigiebigkeit und Opferbereitschaft einer Reihe von Vereinsmitgliedern ist dieser günstige Stand vorhanden.-

Die Werbung von neuen Mitgliedern und Sponsoren für den Verein soll intensiviert werden.

Dem Verein wurde vom MZ-Verlag in D-21224 Buchholz das Angebot unterbreitet, das „Lexicon silvestre, Prima pars“ in etwa der Form des Probeexemplars von 1992 zu veröffentlichen. Nach der Bestellung und Vorfinanzierung von 60 Exemplaren à 214,00 DM würde der Verlag mit dem Druck der gelieferten druckfertigen Vorlagen beginnen. Der Vorstand wurde beauftragt, vor einer Entscheidung weitere Angebote einzuholen. Herr Pachter wird Kontakte mit 2 Verlagen in östlichen Ländern aufnehmen.

Der Vorstand bittet bereits jetzt um Vorschläge für den neuen Vorstand, der auf der Mitgliederversammlung im 1. Quartal 1995 zu wählen ist.

Bei einer Zusammenkunft einiger Vereinsmitglieder am Abend des 07.10. wurden Vorschläge für ein Logo des „Lexicon silvestre“ unterbreitet, die nachfolgend kopiert wurden. Wir bitten um Meinungsäußerung zu den Vorschlägen, um bald eine Entscheidung für ein bestimmtes Zeichen treffen zu können.

Die neue Kontonummer des Vereins lautet: 390 108 81 04

Bei der Sparkasse Barnim, Bankleitzahl: 170 520 00

